

Operettenbühne Vaduz:

Im weissen RösslDiesen Samstag: Premiere
im Vaduzersaal

Mit der Operette «Im weissen Rössl», die am 8. November 1930 in Berlin uraufgeführt wurde, schuf Ralph Benatzky eines seiner besten Bühnenwerke, das zum weltweiten Dauererfolg wurde. Für dieses revuehafte Werk Benatzkys hat die Operettenbühne Vaduz keine Mühen gescheut, um es den Besuchern bestens präsentieren zu können. Nebst einem grossen Chor wirkten in den Hauptrollen viele bekannte Kräfte mit, so als Josefa Elisabeth Ospelt-Schreiber, als Ottilia Christa Blum, als Klärchen Anite Schreiber, als Leopold Ludwig Hinteregger, als Dr. Siedler Helmuth Längle, als Giesecke Hans Strub, als Sigismund Klaus Schöch, als Prof. Hinzelmann Helmuth Kasimir und als Piccolo B. Beck, um nur die wichtigsten zu nennen. Die Operette wird neben der Premiere von diesem Samstag (20 Uhr) an acht weiteren Spieltagen aufgeführt. Bei den Volkstänzen sehen wir die Trachtengruppe Triesenberg. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Prof. Wilhelm Stärk. Für die Regie und das Bühnenbild zeichnete Fidel Schurig verantwortlich.

Freizügigkeit und Überfremdung

Die Vereinbarungen mit der Schweiz haben für die Bürger beider Staaten sehr unterschiedliche Auswirkungen

Die personelle Überfremdung der liechtensteinischen Wohnbevölkerung erreichte 1980 37,3 Prozent, wovon 45 Prozent Schweizer. Von den Erwerbstätigen sind - rechnet man Grenzgänger und Saisonarbeiter mit ein - sogar 62,3 Prozent ausländischer Nationalität. Überdurchschnittlich viele davon besetzen Kaderstellen in der Wirtschaft. Im internationalen Vergleich stellen diese Zahlen absolute Höchstwerte dar. In der «überfremdeten» Schweiz von 1967 zählte man vergleichsweise nur 14,2 Prozent wohnhafte Ausländer. Um die politische Belastung dieses nach wie vor ungelösten Problems wenigstens psychologisch loszuwerden, setzte die VU auf eine im Schnellverfahren ausgehandelte Einschränkung der Freizügigkeit zur Schweiz; ohne nennenswerte Auswirkungen und vor allem ohne damit das Überfremdungsproblem im Lande gelöst zu haben.

Zu diesem Schluss kommt nicht etwa die böse Wahlpropaganda der Bürgerpartei, die dem Regierungschef seinen angeblichen Erfolg nicht gönnen will, sondern ein Staatswissenschaftler, der an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in St. Gallen studiert. Sein Name ist Thomas F. Allgauer. Er hat eine politikwissenschaftliche Diplomarbeit zum Thema «Alternativen zur Lösung der Freizügigkeitsprobleme zwischen

der Schweiz und Liechtenstein» verfasst.

Unterschiedliche Auswirkungen

Thomas Allgauer weist nach, dass die Auswirkungen der inzwischen beschränkten Freizügigkeit für die Bürger der beiden Staaten recht unterschiedliche Auswirkungen hat. Wir zitieren:

«Für den Schweizer bildet der für ihn geöffnete liechtensteinische Arbeitsmarkt eine geringfügige Ausweitung seiner Arbeitsplatzwahlmöglichkeiten. Ihn locken das attraktive Lohnniveau, die hohe Lebensqualität, vorteilhafte Besteuerung und vielleicht auch die Befreiung von der Militärdienstpflicht ins Fürstentum.

● Da ein Land von der Grösse Liechtensteins immer nur eine sehr begrenzte Vielfalt an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten anbieten kann, ist die Freizügigkeit mit der Schweiz für viele Liechtensteiner dagegen oftmals von geradezu existentieller Bedeutung. Gewisse Facharbeiter, Spezialisten, Akademiker, aber auch etwa Kranke und Kurbedürftige sind auf offene Grenzen angewiesen. In Anbetracht der grossen Bedeutung des schweizerischen Arbeitsmarktes wäre grundsätzlich eine einseitige Freizügigkeit für Liechtensteiner denkbar und politisch im Zeichen nachbarlicher Solidarität sinnvoll.» (Ende Zitat)

Überfremdungsproblem nicht gelöst!

Und so beurteilt der Autor der Diplomarbeit die Auswirkungen der Freizügigkeitsbeschränkungen. Wir zitieren:

«Der überaus hohe Ausländeranteil bei den Arbeitskräften und ihre hohe hierarchische Stellung am Arbeitsplatz werden kaum betroffen, da für die Grenzgänger Freizügigkeit bestehen bleibt. Nicht berührt werden auch die Antriebskräfte der zunehmenden Überfremdung: Wirtschaftliche Expansion und Hochkonjunktur halten unvermindert an. Bedingt durch Familiennachzüge, Einheiraten und Geburten bei Ausländern wird ihre Zahl trotzdem ansteigen und über Medien und Schulen werden weiterhin fremde Vorstellungen sich mit liechtensteinischen mischen. Die hohe Abhängigkeit von den Steuerleistungen ausländischer Sitz- und Holdinggesellschaften bleibt bestehen.

● Was ist daraus zu folgern? Wohl doch in erster Linie, dass mit der Einschränkung der Freizügigkeit mit der Schweiz das Überfremdungsproblem noch nicht gelöst ist!» (Ende Zitat)

Eine ausführliche Zusammenfassung der Diplomarbeit von Thomas Allgauer veröffentlichen wir in unserer Ausgabe vom kommenden Montag.

Das angestrebte Ziel erreicht

Diplomübergabe an die Absolventen des Abendtechnikums Vaduz

Im Rahmen einer Feierstunde vom Donnerstagabend in der Aula der Oberschule Vaduz konnten sieben Absolventen des Abendtechnikums Vaduz ihre Diplome in Empfang nehmen. Der Diplomfeier wohnten Vertreter der Regierung und Behörden, aus dem Bildungsbereich sowie weitere Gäste bei. Grosse Freude herrschte natürlich bei den Diplomanden, die ihr Ziel dank zähem Einsatz und Fleiss über mehrere Jahre hinweg erreicht hatten. Wenn man bedenkt, dass die Ausbildung neben der beruflichen Tätigkeit bewältigt werden muss, so kann man sich vorstellen, welche enorme Durchhaltewillen und welche Kraft es von den Schülern verlangt. Der Lohn für ihre Anstrengungen: als frischgebackene Ingenieure stehen ihnen in den technischen Berufen mehrere Aufstiegstüren offen, denn gerade dipl. Ingenieure werden heute mehr denn je zuvor in den Unternehmungen gesucht. Zu dieser Feststellung gelangte Schulleiter Otto Seger während seines Vortrages anlässlich der Diplomfeier. Lesen Sie nachstehend Auszüge aus seinem Referat:

Unverkennbar hat sich die Einstellung mancher Kreise zur Technik in den letzten Jahrzehnten geändert. Angefangen hat es mit der Kritik an der Leistungsgesellschaft im allgemeinen, wobei die Kritiker beileibe nicht bereit waren und sind, auf die Errungenschaften zu verzichten, auf ihr Einkommen, die soziale Sicherheit, das Auto, die schöne Wohnung.

Die Fortsetzung erfolgte, nicht zuletzt von gewissen Philosophen und Universitätslehrern und Studenten ausgehend, in Form einer zunehmenden Ablehnung der Industrie und Technik, im Extrem bis zur ausgesprochenen Technikfeindlichkeit. Industrie und Technik werden mit Materialismus gleichgesetzt, der überwunden werden soll oder muss.

Unverkennbar ist, dass seit Generationen die Rohstoffe der Erde unbedenklich ausgebeutet wurden und werden und die Gefahren für die Umwelt in dauerndem Steigen begriffen sind. Diese Erkenntnisse haben sich allgemein durchgesetzt - aber ihre Bekämpfung kann nur durch Wissenschaft und Technik erfolgen, die bereit sein muss, in grosszügiger Planung und unter Einsatz riesiger Mittel Abhilfe zu schaffen. Es werden sich aber dabei

neue Möglichkeiten des Einsatzes und auch der Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsplätze ergeben.

Aus diesen Gesichtspunkten ist es zu verstehen, dass der Zudrang zu den technischen Berufen nachgelassen hat, obwohl der Besuch der Mittelschulen mit Maturaabschluss enorm gestiegen ist und weiter steigt.

Die Zahlen der Hochschulzuler ergeben eine eindeutige Sprache. Es wird vor allem das leichtere Studium mit der sogenannten akademischen Freiheit gewählt, womöglich verbunden mit dem Traum höheren und schnelleren Einkommens. Dagegen wird das Studium der Ingenieurberufe immer streng bleiben müssen, und mit goldenen Freiheiten kann in ihnen kein Ziel erreicht werden.

Durch die ausgesprochen einseitige Wahl des Studiums besteht heute schon

Fortsetzung auf **S/2**

Die Absolventen des Abendtechnikums Vaduz anlässlich der Diplomfeier vom Donnerstag dieser Woche in Vaduz; denen wir zum Abschluss herzlichst gratulieren und ihnen auf ihrem weiteren Berufsweg alles Gute wünschen: Von links Martin Zäch, Karl Gamweger, Fredy Fehr, Herbert Müntener, Roman Eigenmann, Karl Scheurer und Josef Beck.

Ehrlicher Erneuerungsprozess und knapper Wahlausgang

VOLKSBLATT-Gespräch mit FBP-Präsident Dr. Peter Marxer

«In der FBP ist ein weitherum begrüsseter Erneuerungsprozess in Gang gesetzt worden, der natürlicherweise auch personelle Konsequenzen haben muss. Heute sind diese personellen Konsequenzen in der Kandidatenmannschaft sichtbar und demnächst werden sie auch in den Parteigremien sichtbar werden. Da ich der Meinung bin, dass dieser Erneuerungsprozess, wenn er ehrlich gemeint sein soll, vor niemandem halt machen darf, auch vor dem Fraktionsführer und Parteipräsidenten nicht, wollte ich ein Zeichen setzen.»

So lautete ein Teil der Antwort, die FBP-Präsident Dr. Peter Marxer auf die Frage äusserte, weshalb er persönlich auf eine neue Kandidatur für den Landtag verzichtet habe. Frage und Antwort sind einem VOLKSBLATT-Gespräch entnommen, das unser Redaktionsmitglied

Manfred Oehry am Mittwoch dieser Woche mit Dr. Peter Marxer führte.

Dr. Peter Marxer nimmt in diesem Gespräch auch zur derzeitigen Ausgangslage der Parteien im Hinblick auf die Wahlen am 5./7. Februar Stellung: «Ich glaube, dass es wiederum einen knappen Wahlausgang geben wird, gleichgültig, wen der liechtensteinische Wähler mit der Hauptverantwortung für die nächsten vier Jahre betraut. Die VU hat den Vorteil, dass sie aus der Mehrheitsposition in die Wahlen gehen kann. Das Abscheiden der FBP wird wesentlich auch davon abhängen, ob es gelingt, unsere Anhänger zu sammeln und ihnen klarzumachen, dass es wiederum auf jeden einzelnen ankommt. Obwohl ich in den letzten Wochen einen erfreulichen Aufschwung feststellen konnte, muss in dieser Richtung meines Erachtens noch einiges getan werden.

● Ein anderer Faktor ist das «Herüberschreiben» auf dem Stimmzettel. Bekanntlich haben die FBP-Wähler bei den letzten Wahlen 2 Prozent der Stimmen an die VU «verschenkt», indem sie prominenten VU-Kandidaten sogenannte Sympathiestimmen gegeben hatten. Ich sage deshalb «verschenkt», weil, wie die Zahlen beweisen, alle diese prominenten VU-Kandidaten es aus eigener Kraft schaffen, mit anderen Worten, die Sympathiestimmen der FBP-Wähler gar nicht notwendig hatten, um gewählt zu werden.

Ich glaube, dass wir uns diesen Luxus, den wir uns als Mehrheitspartei geleistet haben, als nunmehrige Minderheitspartei nicht mehr leisten können.» (Lesen Sie den Wortlaut des VOLKSBLATT-Gesprächs mit Dr. Peter Marxer auf Seite 5 der heutigen Ausgabe.)

Für Sie im Dienst**Rettungsdienst LRK**

Telefon 2 44 55

24-Stunden-Dienst für Unfall- und Krankentransporte

Ärztlicher Dienst

ab Samstag 8.00 Uhr

Dr. Hansjörg Risch

Vaduz Telefon 2 75 75

ab Sonntag 8.00 Uhr

Dr. Dieter Walch

Vaduz Telefon 2 72 22

Apothekendienst

Schlossapotheke

Vaduz Telefon 2 10 75

9.30 - 11.00 Uhr

Zahnärztlicher Dienst

Samstag von 17.00 - 18.00 Uhr

Sonntag von 10.00 - 12.00 Uhr

Praxis Dr. Hartmann

Vaduz Telefon 2 14 83

Heiligkreuz 2

Feuerwehr

Oberland/Unterland

Telefon 118

LGGA**Antennen-Anlage**

Störungsdienst Telefon 2 88 77

Elektro-Service-Dienst

Netzstörungen + Reparaturen

Liechtensteinische Kraftwerke

Telefon 2 33 22

Reparaturen

Risch AG, Triesen

Servicestelle: E. Boss

Telefon 2 38 62

Garagendienst

ab Samstag 12.00 Uhr

Garage Heidegger AG

Triesen Telefon 2 28 48

NaturverbundenAktivitäten der
Jugendorganisation des LAV

Die Freude an unserer schönen Bergwelt, verbunden mit den vielfältigen Erlebnissen in der Natur und nicht zuletzt auch die Förderung der Kameradschaft sind Fakten, die ein wachsendes Interesse bei unserer Jugend erwecken. Seit der Gründung der Jugendorganisation des Liechtensteinischen Alpenvereins im Jahre 1977 durch Martin Jehle und einige Bergrettungsmitglieder hat diese Nachwuchsgruppe ständig an Mitgliedern zugenommen. Mehr über die aufstrebende Jugendorganisation des LAV im Innern der heutigen Ausgabe.

LIHGA

Anmeldefrist läuft

Die LIHGA 82, 4. Liechtensteinische Industrie-, Handels- und Gewerbeausstellung, findet vom 4. bis 12. September 1982 in Schaan statt. Viele neue Firmen, mit neuen Branchen haben sich angemeldet, um einmal die Ausstellungsumgebung kennenzulernen.

Ein grosses Rahmenprogramm, eine Vielfalt von Branchen, Information und Unterhaltung, werden die LIHGA wieder für neun Tage zum ersten Begegnungsplatz in Liechtenstein machen.

● Interessenten für einen Ausstellungsplatz wenden sich an: LIHGA-Organisation, Industrie, 9487 Bendern.

Eine feine Sache:

Ausverkauf

bei

Jeden Freitag Abendeinkauf
im Zentrum Kaufin